

Global Media Journal

German Edition

Vol. 6, No. 2, Autumn/Winter 2016

URN:nbn:de:gbv:547-201600596

Editorial:

Entangled history medial gedacht: Internationale und transkulturelle Kommunikationsgeschichte

Indira Dupuis, Maria Löblich & Thomas Birkner

Abstract: Dieser Text führt in das Themenheft „Entangled history medial gedacht“ ein, das sich einer Kommunikationsgeschichte widmet, die den Nationalstaat als Bezugsrahmen historischer Kommunikationsprozesse erweitert und dafür internationale und transkulturelle Bezüge sowie Wechselwirkungen zwischen nationaler und globaler Ebene untersucht. Die Beiträge des Themenheftes werden hier systematisiert und vorgestellt. Sie wenden verschiedene Perspektiven, für die hier der Klammerbegriff „entangled history“ benutzt wird, auf die Geschichte der Kommunikationswissenschaft und der Kommunikationsgeschichtsschreibung, auf Erinnerungskulturen, Fernsehserien sowie auf historische Zeitzeugenschaft und das soziale Gedächtnis im Internet an.

Keywords: Kommunikationsforschung, Kommunikationsgeschichte, Entangled History, transnationale Kommunikation, Medienkultur

In den letzten Jahren lässt sich eine neue Richtung der kommunikationswissenschaftlichen Analyse von Phänomenen in ihren globalen und vor allem transnationalen Zusammenhängen erleben. Sie ist Teil eines theoretisch und methodisch ansetzenden und aus gegenwärtigen globalen Transformationsprozessen zu verstehenden Umorientierungstrends. Im Zusammenhang mit Globalisierungs- und Regionalisierungsprozessen und dem damit einhergehenden, relativen politischen Bedeutungsverlust des Nationalstaats, auch als Referenzrahmen in der Wissenschaft (Lorenz 1999, zitiert nach Seethaler & Melischek 2008: 43), wird der traditionell nationalstaatliche Zuschnitt bisheriger Forschung mit transnationalen Konzepten komplementiert. Dieser Trend ist auch in der Geschichtswissenschaft sowie anderen Disziplinen zu finden.

In der Kommunikationswissenschaft hat insbesondere die Medienkulturforschung die Problematik des nationalen „Containerdenkens“ nicht nur hinsichtlich der Berücksichtigung von transnationalen Verflechtungen, sondern auch der kulturellen Vielfalt in nationalen Kontexten kritisch thematisiert (Hepp 2001). Auch die global ansetzende, vergleichende Mediensystemforschung oder die Forschung zur

politischen Kommunikation (Thomaß 2007; Hallin & Mancini 2004; Esser & Pfetsch 2003) hat sich ausgiebig der Äquivalenzproblematik bei der Entwicklung von Kategoriensystemen aus dem nationalen Referenzrahmen heraus gewidmet (Esser 2014). Zuletzt ist des Weiteren die Öffentlichkeitsforschung zu nennen, die nationalstaatlich-normative Konzepte aus der Demokratietheorie auf die emergierenden europäischen politischen Öffentlichkeiten übertragen hat (u.a. Trezz 2005).

Nicht nur im politisch oder zumindest ökonomisch zusammenwachsenden Europa, sondern auch in Südamerika, Asien, Nordamerika sowie weltweit, verdichten sich grenzüberschreitende, mediale Infrastrukturen und Kommunikationsströme. In einem Sonderband der Zeitschrift *Medien und Kommunikationswissenschaft* zum Thema wird das folgendermaßen zusammengefasst:

„Immer mehr medienvermittelte Kommunikation überschreitet, überwindet oder unterminiert nationale und kulturelle Grenzen. Schon lange gibt es die Auslandsreportage, den weltweiten Handel mit TV-Serien und Spielfilmen oder das internationale Telefongespräch. Aber diese traditionellen Formen der grenzüberschreitenden Medienkommunikation sind zunehmend eingebettet in umfassendere globalisierte Medienstrukturen, -angebote und -nutzungsmuster. Grenzen werden nicht mehr nur punktuell kommunikativ überschritten, sondern die Grenzziehungen selbst werden durch neue Kommunikationsstrukturen unterwandert, die neue Sozialräume kommunikativ erschließen.“ (Wessler & Averbek-Lietz 2012: 5)

Auf diesen Sonderband soll auch verwiesen werden für einen umfassenden Überblick über den Stand der transnationalen Kommunikationsforschung, der in dem vorliegenden Editorial in einer entsprechenden Ausführlichkeit nicht gegeben werden kann. Hier soll vielmehr, als Einleitung für die nachfolgenden Texte, ein Anschluss an den spezifischen Forschungsstrang in der Geschichtswissenschaft formuliert werden, auf den in der vorliegenden Sonderausgabe des *Global Media Journals* Bezug genommen wird.

Dieser Bezug gilt einer Reihe von neuen, die beziehungsgeschichtlichen Aspekte betonenden Konzepte in der Historiografie, die gleichzeitig nationalstaatlich vergleichende Forschung insbesondere in sozialwissenschaftlich kategorisierender Tradition als theoretisch und methodologisch zu eng begreifen. Auch ist den verschiedenen Ansätzen dieser Theorienströmung gemeinsam, dass sie sich gegenüber der historischen Komparatistik abgrenzen (Seethaler & Melischek 2008: 43f.). Begonnen hat diese wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Thematisierung der Bedeutung grenzüberschreitender „*transfers*“, d.h. der kulturellen Einflüsse durch Migration sowie durch die Rezeption internationaler Medien auf Titularnationen (Espagne 1994; Osterhammel 1998). Ein weiteres Forschungsfeld untersucht die transnationalen Verflechtungen von Kommunikations- und Medienentwicklung und benutzt dafür die Konzepte der „*entangled history*“ und „*shared history*“. Berücksichtigt werden dabei auch die in kolonialen Zusammenhängen entstandenen kulturellen Hegemonialstrukturen (Conrad & Randeria 2002). Der Ansatz der „*histoire croisée*“ thematisiert das Problem nationaler Orientierungen in der wissenschaftlichen Analyse grenzüberschreitender Zusam-

menhänge (Werner & Zimmermann 2003). Diese verschiedenen Ansätze wurden zunächst als zum nationalen Referenzrahmen alternative und damit sinnvoll ergänzende Ansätze begrüßt, aber gleichzeitig auch als wenig begrifflich aufeinander abgestimmt und relativ exklusiv kritisiert (vgl. Kälble 2005). Dadurch lässt sich vermutlich ein zunächst erst einmal geringer Austausch mit der zudem weiterhin noch stark sozialwissenschaftlich geprägten Kommunikationswissenschaft in der Debatte erklären.

Die vorliegende Ausgabe des *Global Media Journals* versammelt kommunikationswissenschaftliche Aufsätze, die diese Ansätze aus der Historiografie aufgreifen und in ihrer historischen Betrachtung die politischen, sozialen oder kulturellen grenzüberschreitenden Verschränkungen moderner Kommunikationsgesellschaften in den Blick nehmen. Die Aufsätze sind das Ergebnis einer gemeinsamen Tagung der Fachgruppen Internationale und Interkulturelle Kommunikation sowie Kommunikationsgeschichte der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, die im Januar 2016 in Dortmund stattgefunden hat.

Zwei Beiträge diskutieren aktuelle Forschungsbestände hinsichtlich ihrer Einbeziehung von transnationalen Perspektiven: Jürgen Wilke unternimmt eine Revision der globalen Presse- und Mediengeschichtsschreibung und Christian Oggolder diskutiert Konzepte der historischen Zeitzeugenschaft und des sozialen Gedächtnisses nach der Entstehung eines neuen, globalen Diskussionsraums im Internet. Drei weitere Beiträge runden diese Ausgabe des *Global Media Journals* mit Studien zu Akteuren und ihrem Handeln in transnationalen historischen Zusammenhängen ab (Wiedemann & Meyen; Dechert; Sanko).

Der Beitrag von Jürgen Wilke geht aus der wissenschaftshistorischen Perspektive auf die Fragen ein, die sich aus der beschriebenen, diesen Sonderband rahmenden Forschungsrichtung an die Mediengeschichtsschreibung stellen. Er untersucht in bedeutenden deutschen, französischen und englischen Werken zur nationalen und europäischen Presse- bzw. Mediengeschichte aus den letzten 150 Jahren die dort vorgenommenen Selektionen und Einordnungen von zentralen Ereignissen sowie die Periodisierungen der Mediengeschichte und fragt nach transnationalen Bezügen. Dabei kommt er zu dem Ergebnis, dass in der Medienhistoriografie noch bis Ende des 20. Jahrhunderts die nationale politische Geschichte als Referenzrahmen für die Darstellung und Periodisierung vorherrschte und insbesondere das Verhältnis von Staat und Presse sowie die spezifischen nationalen Ausprägungen in der Entwicklung des Pressewesens fokussiert wurden. Des Weiteren lassen sich Unterschiede in der transnationalen Bezugnahme zwischen den drei Ländern und den unterschiedlichen Autoren erkennen. Transnational ansetzende Werke der Pressegeschichte wurden im 20. Jahrhundert als Aneinanderreihung nationaler Darstellungen geschrieben und weisen erst nach dem Jahrtausendwechsel länderübergreifende Perspektiven auf.

Auch Thomas Wiedemann und Michael Meyen beschäftigen sich in ihrem Beitrag mit Transnationalisierungstendenzen in der Kommunikationswissenschaft, wobei sie sich nicht, wie Wilke, den theoretischen Ansätzen und der methodischen Vorgehensweise in wissenschaftlichen Arbeiten, sondern den Akteuren und ihrem grenzüberschreitenden Agieren im kommunikationswissenschaftlichen Handlungsfeld zuwenden. Sie fragen, inwieweit sich die amerikanisch dominierte internationale Fachgesellschaft *International Communication Association (ICA)* über die Jahre mit ihren Internationalisierungsanstrengungen tatsächlich gegenüber Strömungen von außerhalb der USA geöffnet hat. Sie kritisieren abschließend, dass die *ICA* ihren eigenen Ansprüchen nicht gerecht wird und eine andauernde Dominanz US-amerikanischer Akteure und entsprechend geprägte hegemoniale Strukturen in der globalen wissenschaftlichen Ausrichtung des Fachs festzustellen sind.

Andre Dechert untersucht die Bedeutung von amerikanischen Serien für die Entwicklung des deutschen Fernsehens in seiner Aufbauphase. Ausgehend von Gabriele Balbis These, dass sich neue Medien immer in der inhaltlichen Darstellung an den bereits vorhandenen Medien orientieren (Balbi 2015), argumentiert er, dass neben dieser intermedialen Ablösungsdynamik im Medienwandel transnationale Einflüsse maßgeblich waren und in der Geschichtsschreibung berücksichtigt werden müssen. Die Bedeutung dieses Zusammenhangs belegt er anhand einer Untersuchung der Programmentwicklung von Fernsehserien im deutschen Rundfunksystem. Ausführlich stellt er das archivalisch dokumentierte Handeln von verschiedenen verantwortlichen Redakteuren in den einzelnen Sendern der *Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland, ARD*, dar und wie sie in ihrem transnationalen Orientierungsraum agierten. In seinen Ausführungen wird deutlich, dass sich die verantwortlichen Redakteure einerseits an der viel weiter fortgeschrittenen Entwicklung der amerikanischen Serienproduktion orientierten, um Eigenproduktionen für den deutschen Markt voranzutreiben. Andererseits passten sie auch eingekaufte Formate für die Ausstrahlung im deutschen Fernsehen an.

Schließlich untersucht Christina Sanko am Gegenstand des Jahrestags der militärischen Einnahme Saigons durch Nordvietnam Journalismus daraufhin, wie er im trans- und internationalen Zusammenhang bei der Darstellung von Gedenktagen an Deutungshoheit verlieren kann. In einer qualitativen Inhaltsanalyse nimmt sie englisch- und französischsprachige Printmedien in Vietnam in den Blick, die sich vor allem auch an die vietnamesische Diaspora wendet. Gerade diese stellt die offizielle Darstellung der aktuellen Regierung in Vietnam durchaus in Frage.

In seinem wissenschaftlichen Essay beschäftigt sich Christian Oggolder dann mit dem Internet als Ort der Erinnerung. In einer auf Österreich beschränkten Exploration beobachtet er, inwieweit Initiativen zur Erinnerung an Terror und Verfolgung in der NS-Zeit in ihrer Internetpräsenz das trans- oder internationale Kommunikationspotenzial nutzen, indem sie sich aus dem nationalstaatlichen Re-

ferenzrahmen lösen. Er stellt fest, „dass weiterhin ein starker Bezug zu sowohl traditionellen Medien als auch physischen Gedenk- und Erinnerungsorten besteht“. Auch wenn Möglichkeiten transnationaler Erinnerung genutzt werden, insbesondere auch über Social Media, ist nach seiner Beobachtung weiterhin der nationalstaatliche Bezugsrahmen dominant. Auf dieser Basis sieht Oggolder die Notwendigkeit gegeben, Erinnerungswebsites zu erforschen und in ihrer Beschaffenheit zu systematisieren.

Bibliografie

- Balbi, G. (2015). Old and New Media: Theorizing Their Relationships in Media Historiography. In S. Kinnebrock, C. Schwarzenegger & T. Birkner (Eds.). *Theorien des Medienwandels* (pp. 231–249). Köln: Herbert von Halem Verlag.
- Conrad, S. & Randeria, S. (2002). *Jenseits des Eurozentrismus. Postkoloniale Perspektiven in den Geschichts- und Kulturwissenschaften*. Frankfurt am Main: Campus Verlag.
- Esser, F. (2014). Methodological Challenges in Comparative Communication Research: Advancing Cross-National Research in Times of Globalization. In: M. Canel & K. Voltmer (Eds.). *Comparing Political Communication across Time and Space. New Studies in an Emerging Field* (pp. 15-30). London: Palgrave MacMillan.
- Esser, F. & Pfetsch, B. (2003). *Politische Kommunikation im internationalen Vergleich. Grundlagen, Anwendungen, Perspektiven*. Wiesbaden: Springer.
- Espagne, M. (1994). Sur les limites du comparatisme en histoire culturelle. In : *Genèses*, 17(1), 112-121.
- Hallin, D. C. & Mancini, P. (2004). *Comparing Media Systems. Three Models of Media and Politics*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Hanitzsch, T. & Seethaler, J. (2009). Journalismuswelten. Ein Vergleich von Journalismuskulturen in 17 Ländern. In: *Medien & Kommunikationswissenschaft*, 57(4), 464-483.
- Hepp, A. (2013). *Netzwerke der Medien: Medienkulturen und Globalisierung*. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Hepp, A. (2001). Die Globalisierung von Medienkommunikation: Translokale Netzwerke und Deterritorialisierungen. In: *Fachjournalist* (1), 7-9.
- Kälble, H. (2005): Die Debatte über Vergleich und Transfer und was jetzt? In: *Connections, A Journal for Historians and Area Specialists*, 08.02.2005, www.connections.clio-online.net/article/id/article-574.
- Osterhammel, J. (1998). *Die Entzauberung Asiens: Europa und die asiatischen Reiche im 18. Jahrhundert*. München : C.H. Beck.
- Seethaler, J. & Melischek, G. (2008). International Vergleichende Mediengeschichte. In: G. Melischek, J. Seethaler, J. & J. Wilke (Eds.). *Medien & Kommunikationsforschung im Vergleich. Grundlagen, Gegenstandsbereiche, Verfahrensweisen* (pp. 43-73). Wiesbaden: VS-Verlag.
- Thomaß, B. (Ed) (2007). *Mediensysteme im internationalen Vergleich*. Konstanz: UVK.
- Trenz, H. J. (2005): *Europa in den Medien. Die europäische Integration im Spiegel nationaler Öffentlichkeit*. Frankfurt, New York: Campus Verlag.
- Werner, M. & Zimmermann, B. (2006). Beyond Comparison: *Histoire Croisée* and the Challenge of reflexivity. In: *History and Theory*, 45(1): 30–50.
- Wessler, H. & Averbeck-Lietz, S. (2012). Grenzüberschreitende Medienkommunikation. Konturen eines Forschungsfeldes im Prozess der Konsolidierung. In H. Wessler & S. Averbeck-Lietz (Eds.). *Grenzüberschreitende Medienkommunikation. Medien und Kommunikationswissenschaft* 60, Sonderband Nr. 2, 5-18.

Dr. Indira Dupuis ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin im DFG Projekt "Medienfunktionen in Transformationsprozessen" an der Freien Universität Berlin. Im Sommersemester 2015 hat sie am Institut für Medienwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum die Professur für Mediensysteme im internationalen Vergleich vertreten. In der Deutschen Gesellschaft für Publizistik und Kommunikationswissenschaft ist sie stellvertretende Sprecherin der Fachgruppe Internationale und interkulturelle Kommunikation.

Email: indira.dupuis@fu-berlin.de.

Dr. Maria Löblich ist Professorin für Kommunikationsgeschichte und Medienkulturen an der Freien Universität Berlin. Ab 2010 war sie Co-Sprecherin, von 2012 bis 2016 Sprecherin der Fachgruppe Kommunikationsgeschichte der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPK). Ihre Forschungsschwerpunkte sind Medienpolitik, Theorie- und Fachgeschichte sowie Kommunikationsgeschichte.

Email: maria.loeblich@fu-berlin.de

Dr. Thomas Birkner ist Akademischer Rat a. Z. am Institut für Kommunikationswissenschaft der Universität Münster. Im Wintersemester 2014/15 vertrat er eine W3-Professur für Kommunikationswissenschaft mit dem Schwerpunkt Journalismus an der LMU-München. Seit 2016 ist er Sprecher der Fachgruppe Kommunikationsgeschichte der DGPK und war Co-Sprecher von 2012 bis 2016. Seine Forschungsschwerpunkte sind Kommunikationsgeschichte, Journalismus, Sport und Medien und politische Kommunikation.

Email: thomas.birkner@uni-muenster.de